

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 38. Regensburg, am 14. Oct. 1829.

- I. Noch ein Wort über *Barbula obtusifolia* und *Bryum erythrocarpon*; nebst einigen andern bryologischen Bemerkungen; von Hrn. Apotheker Fürnrohr in Zweybrücken.

(Beschluss.)

Gymnostomum intermedium halte ich jetzt für eine von *G. truncatum* hinlänglich verschiedene Species. Ersteres (*G. intermedium*) characterisirt sich durch am Rande zurückgeschlagene Blätter, eine die halbe Kapsel deckende, am Rande vollkommen ganze (nur mit einer Seitenschlitze versehene) Haube, eine walzenförmige Kapsel und ein oben hutförmiges Säulchen, das nur einen kleinen Theil des Deckels ausfüllt, während dagegen *G. truncatum* flachrandige Blätter besitzt, seine Haube ausser der Seitenschlitze auch noch 2 — 3 andere unregelmäßige Einschnitte am Rande zeigt, die Kapsel verkehrt kegelförmig erscheint, und das Säulchen sich oben in eine unförmliche, lockerzellige Masse verliert, die fast den ganzen Deckel ausfüllt. Alle übrigen, bisher zur Unterscheidung beider angeführ-

P p

ten Charaktere halten nicht Stand. Die männliche Blüthe ist bei beiden sehr klein und knospenförmig, und sitzt in den Winkeln der zunächst unter dem weiblichen Perichätium befindlichen Stengelblätter. Die Abbildung, welche Schwägrichen von der männlichen Blüthe des *G. intermedium* gibt, ist falsch, und läßt sich nur durch eine Verwechslung mit der männlichen Pflanze irgend eines *Bryum* oder einer *Webera* erklären.

Bei meiner Gattung *Brachyodon* habe ich als unterscheidendes Merkmal von *Grimmia* aufgeführt, daß die Zähne des Peristoms nicht aus beiden, sondern nur aus der innern Kapselwand entspringen, folglich eine Fortsetzung des Sporangidiums darstellen. Seit dieser Zeit habe ich mich indessen überzeugt, daß bei allen Moosen das einfache oder äussere Peristom jederzeit aus der zweiten Zellschichte der äussern Kapselwand seinen Ursprung nimmt, und daß nur bei den *Diploperistomis* von einer Verlängerung des Sporangidiums zum innern Peristom die Rede seyn könne. Beide Schichten lassen sich schon durch eine einfache Manipulation von einander lostrennen, und bei der *Buxbaumia indusiata* löst sich die äussere erste Schichte mit der Zeit als sogenanntes Indusium von selbst los. Demohngeachtet verliert der Unterschied, den die bald zarte, häutige, bald mehr derbe und lederartige, oder spröde und leicht zerbrechliche Beschaffenheit

des einfachen Peristoms darbietet, dadurch keineswegs an Wichtigkeit, im Gegentheil hoffe ich ein andermal zu beweisen, daß es bei der Anordnung natürlicher Moosgruppen vor allen anderen berücksichtigt werden müsse. *Brachyodon* und *Grimmia* bleiben daher als gute Gattungen stehen, nur muß der Charakter beider folgendermaßen abgeändert werden: *Brachyodon*: *Peristomium simplex, membranaceum. Dentes 16, aequidistantes, obtusi, annulum aequantes. Calyptra mitraeformis.* *Grimmia*: *Peristomium simplex, coriaceum. Dentes 16, aequidistantes, lanceolati, extus transverse costati. Calyptra mitraeformis.*

Orthotrichum crispatum Hook. ist nach Ansicht von Original-Exemplaren ein wahres *Macromitrium*. — *Orthotrichum rupestre* und *O. rupicola* sind nach Hrn. Bruch's neuern Untersuchungen wirklich ein und dieselbe Species. — *Grimmia geniculata* kann ich jetzt auch nicht mehr für ein *Racomitrium* halten, sondern es muß wieder zu *Campylopus* kommen, wofür ich die Gründe an einem andern Orte entwickeln werde, dagegen müssen *Campylopus pulvinatus* Schultzi und deren Verwandte sich wieder der Gattung *Grimmia* anreihen. — Daß die *Grimmia rivularis* wirklich nur Form von *Gr. apocarpa* sey, darüber habe ich nun auch nicht mehr den geringsten Zweifel, eben so wenig hat sich *Racomitrium gracile* Hornsch. bei fortgesetzten Untersuchungen specifisch verschieden von *Campylopus sudeticus* erwiesen. —

Dicranum majus Smith., das mir von Hrn. Apotheker Sehlmeyer freundschaftlichst mitgetheilt wurde, hat mir ausser dem gröfseren Habitus und der (wandelbaren) Zahl der Fruchtsiele kein einziges triftiges Merkmal zur Unterscheidung von *D. scoparium* geliefert. — Was ich über *Dicranum congestum* und *D. longirostre* erwähnt habe, bitte ich als ungesagt zu betrachten; ich kenne das wahre *D. congestum* Schwägr. noch nicht, und jene Stelle rührt von einer theilweisen Verwechslung mit *D. elongatum* Schleich. her. — Zur Unterscheidung von *D. curvatum* und *D. subulatum* von *D. heteromallum* glaube ich nunmehr 2 Charactere aufgefunden zu haben, die ich auch von andern Beobachtern näher geprüft wünschte. Während nämlich die Kapselmündung von *D. heteromallum* beim Herabnehmen des Deckels keine Spur von einem Ringe zeigt, und die Hüllblätter der männlichen Blüthe lanzettlich, d. h. allmählig verschmälert erscheinen, treffen wir bei den gewöhnlich als *D. curvatum* und *subulatum* betrachteten Formen einen aus einer doppelten Zellenreihe bestehenden Annulus, der sich nie auf einmal, sondern nur theilweise vom Mündungsrande ablöst, und daher selbst noch an ältern Kapseln spurenweise erkannt werden kann, und die Hüllblätter der männlichen Blüthe gehen hier aus breiterm, eiförmigen Grunde plötzlich in eine pfriemige Spitze über. Alle übrigen Merkmale halten nicht Stich, und könnent höchstens dazu

dienen, die Pflanze bei einer oberflächlichen Ansicht errathen zu lassen. Zwischen *D. curvatum* und *subulatum* konnte ich ausser der Richtung der Blätter keinen wesentlichen Unterschied finden. — Von *Didymodon trifarius* habe ich nunmehr Hooker'sche Exemplare gesehen, und dadurch eine schon früher bei Ansicht der Abbildung dieses Mooses in der *Muscologia britannica* gewonnene Vermuthung, daß der *Didymodon luridus* Hornsch. mit demselben identisch sey, bestätigt gefunden. Auch wurde ich belehrt, daß dieses Moos dem Peristom nach ein wahres *Didymodon* sey, während dagegen das *Trichostomum tophaceum*, welches Walker-Arnott damit zusammenwirft, in dieser Beziehung in die Nähe von *Weissia lanceolata*, *recurvirostra* etc. bei denen ebenfalls oft ein und der andre Zahn unregelmäßig gespalten erscheint, tritt, und somit einer ganz andern Gattung anheimfällt.

Auch *Tortula enervis* Hook. et Greville, so wie *T. brevirostris* und *T. rigida* derselben Autoren habe ich nunmehr in Gesellschaft des Hrn. Bruch vergleichend untersuchen können, und wir waren so glücklich, für alle 3 Species ausgezeichnete, zum Theil bisher noch nicht bekannte Charactere aufzufinden, so wie wir uns dagegen überzeugten, daß *T. enervis* Hook. et Grev. die wahre Hedwig'sche *Barbula rigida*, und ihre *T. rigida* wirklich Koch's *Trichostomum aloides* sey, welches letztere wir, um eine so natürliche Reihe nicht

zu zersplittern, jetzt als *Barbula aloides* neben die andern stellen zu müssen glauben, wenn gleich das Peristom zwischen *Trichostomum* und *Barbula* schwankt. Vielleicht dürfte es den Freunden der Mooskunde nicht unangenehm seyn, wenn ich ihnen nachstehend die Charakteristik dieser Gruppe und ihrer Glieder mittheile.

Barbula. Erste Rotte. *Aloideae*. Stengel sehr kurz, zweijährig, d. h. der fructificirende Stengel treibt seitlich eine Innovation welche im nächsten Jahre für sich wurzelt und wieder eine Innovation ansetzt, worauf der diesjährige Stamm absterbt. Blätter ganz nach Art der Polytrichen gebildet, nämlich am Rande eingeschlagen, auf der Oberfläche mit Lamellen besetzt, nach deren Wegnahme in der Mitte ein dunkler Streifen erscheint, der aus dichter gedrängten, langgestreckten Zellen besteht (erste Andeutung eines Nerven). Männliche Blüthe knospenförmig, auf dem Gipfel eigener Stämmchen, mit keulförmigen Paraphysen. Kapsel walzenförmig. Deckel pfriemig oder kegelig.

1. *B. aloides*. — Blätter zungenförmig; Mittelstreif dicker, daher auf der Unterfläche vorspringend, ein wenig über die Spitze hinauslaufend. Haube den Deckel und dessen Nath bedeckend. Kapsel schief. Deckel pfriemig, kürzer als die Kapsel. Zähne des Peristoms paarweise genähert, am Grunde in einen nur wenig über den Mundrand vortretenden, dichtzelligen Streifen

zusammenfließend, im trocknen Zustande nur einmal herumgedreht, mit sparrig abstehenden Spitzen, im feuchten unregelmäßig sich mit den Spitzen durchkreuzend. — *Barbula rigida* Anglor. (nec Hedw.) — *Trichostomum aloides* Koch.

2. *B. breviostris* Hook. et Grev. — Blätter, Mittelstrich und Haube wie bei der vorhergehenden. Kapsel gerade. Deckel kegelig, kaum halb so lang als die Kapsel. Zähne des Peristoms einzeln stehend, am Grunde durch eine weit über den Mundrand vortretende, netzaderige Membran verbunden, im trocknen und feuchten Zustande nur einmal spiralig gewunden. Sporen kaum halb so groß als bei der vorigen. — *B. rigida* Hook. musc. brit. (quoad icon.)

3. *B. rigida* Hedw. — Blätter eiförmig, stumpf; Mittelstreif schwächer, daher auf der Unterfläche kaum vorspringend, unterhalb der Spitze gewöhnlich erlöschend, selten über diese hinauslaufend. Haube die Hälfte des Kapselrückens bedeckend. Kapsel gerade. Deckel pfriemig, fast so lang als die Kapsel. Zähne des Peristoms einzeln, am Grunde in einem schmalen, dichtzelligen Streifen zusammenfließend, im trocknen Zustande mehrmals herumgedreht, im feuchten sich lose und stark spiralig durch einander kräuselnd. Sporen wie bei der vorigen. — *Tortula enervis* Hook. et Grev.

Alle diese 3 Species gehören auch der deutschen Flora an; am verbreitetsten scheint *Barbula*

rigida zu seyn, dann folgt *B. brevirostris*, welche bis jetzt nur von Freund Braun bei Durlach im Badischen, und von uns in Kalkbrüchen bei Zweibrücken gefunden wurde, wahrscheinlich aber in allen kalkreichen Gegenden heimisch ist, und endlich *B. aloides*, von der uns in Deutschland bis jetzt nur der einzige Standort bei Zweibrücken bekannt ist. Bridel gibt letztere zwar auch bei Kaiserslautern an, dieß beruht aber nur auf einem Irrthum, da Koch diese Species nicht entdeckt, sondern nur benannt hat.

Polytrichum formosum Schw. und *P. gracile* Swartz halte ich jetzt zwar von *P. commune*, aber doch nicht hinlänglich unter sich verschieden. Bei beiden findet sich derselbe, der Kapsel genäherte, verkehrt eiförmige Ansatz, und beide kommen auch in der auf der Unterfläche des Blattes stark hervortretenden Mittelrippe überein, wodurch sich auch nicht fructificirende Exemplare auf den ersten Blick von *P. commune* unterscheiden lassen, dessen Blattunterfläche durchaus keine Erhabenheit zeigt. Alle übrigen Charactere dagegen, wodurch man *P. formosum* und *P. gracile* unterscheiden wollte, nämlich die Größe der Stämmchen, die Ecken der Kapsel, die Gestalt des Deckelchens u. s. w. halten durchaus keinen Stand, und es wird bei genauem Nachsuchen niemand schwer fallen, alle Uebergänge von der einen zu der andern Species aufzufinden. Auch *Polytrichum alpestre* Hopp. und *P. affine* Funck. kann ich nicht eher als eigne Species gel-

ten lassen, bis man mir ausser der wandelbaren Richtung der Blätter und etwas schlankern Wuchse, worauf örtliche Verhältnisse unstreitig den größten Einfluß haben, triftige Charactere mitgetheilt haben wird. Bridel sagt zwar, daß die Hüllblätter der einen gesägt, die der andern aber ganzrandig seyen, allein darin hat er sich unstreitig geirrt, denn sie sind bei *P. juniperinum*, so wie bei *alpestre* und *affine* jederzeit gesägt, und es hat mir nach mehrtägigen Untersuchungen durchaus nicht gelingen wollen, irgend etwas anders Wesentliches aufzufinden, was die Trennung dieser 3 Moose rechtfertigen könnte.

Von Tag zu Tag treten dem Beobachter neue Erscheinungen entgegen. Aeltere Beobachtungen werden berichtet, neue gemacht, und deren Bestätigung andern überlassen. So rückt die Wissenschaft weiter, so treten die im gleichen Streben nach Erkenntniß der Natur befangenen Geister in regen Verkehr, und die Freude, die der einzelne bei jeder neuen Naturbeobachtung empfindet, wandelt sich so gerne in eine Freundschaft, die alle einzelnen in einen engern Kreis versammelt, und welcher egoistische Anmaßung eben so fremd bleibt, als sie sich gern in dem Zirkel der liebevollen Zurechtweisung bewegt. Möge dieß doch von allen Botanikern berücksichtigt werden, mögen sie alle den wahren Ausspruch Oken's beherzigen: „*Partheien müssen seyn, wenn die Wissenschaften fortrücken sollen, aber der böse Wille der Partheien muß nicht seyn.*“

II. *Botanische Verhandlungen bei der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18. bis 24. September 1829. in Heidelberg.*
(Beschluss.)

Dienstag den 22. September.

In der botanischen Section sprach Hr. Prof. Schübler über die Temperatur der Gewächse und berichtete die Resultate seiner zahlreichen die Erläuterung dieses Phänomens bezweckenden Versuche. Das wichtigste, was hierüber gesagt wurde, findet sich bereits gedruckt, in einer kleinen Schrift, betitelt: Untersuchungen über die Temperatur-Veränderungen der Vegetabilien und verschiedene damit in Beziehung stehende Gegenstände. Eine Inaugural-Dissertation unter dem Präsidium von G. Schübler, im Juli 1829. zur öffentlichen Prüfung vorgelegt, durch Wilhelm Neuffer von Efslingen.

Hr. Dr. Schimper setzte den bereits gestern angefangenen Vortrag über die Stellung der Blätter fort.

Hr. Prof. Dierbach redete über einige Arten der Gattung *Mentha*, und suchte besonders zu zeigen, daß die verschiedenen in den Gärten unter dem Namen *Mentha crispa* vorkommenden Formen, nur Varietäten besonderer Art sind, welche bereits die alten Botaniker genau kannten und richtig unterschieden.

In der allgemeinen Sitzung wurde besonders die Frage besprochen, ob die Versammlung auch

in einer Stadt ausserhalb Deutschland gehalten werden könne; bei der Abstimmung zeigte es sich, daß die meisten Mitglieder gegen diesen Vorschlag seyen. —

Die Stadt Heidelberg, einer der ältesten Munsitze Deutschlands, liefs die Gesellschaft begrüßen, und eine Anzahl Medaillen überreichen, die zur Vertheilung an die Mitglieder bestimmt, das Andenken an die in ihren Mauern gehaltene Versammlung für die späteste Nachwelt erhalten soll. Mit rauschendem Beifall wurde dieses Andenken aufgenommen und der Stadt ein Lebehoch! gebracht.

Mittwoch am 23. September.

Hr. Dr. Braun sprach von der Stellung der Blumen, und zwar handelte er diese Materie in demselben Sinne und nach denselben Grundsätzen ab, die bereits Hr. Dr. Schimper in Hinsicht der Blätter zu entwickeln gesucht hatte.

In der botanischen Section las ferner Hr. Dr. Bischoff einen Aufsatz über zwei neue in Italien einheimische Gattungen von Lebermoosen, die zwar bereits Micheli gekannt hatte und auch in seinem bekannten Werke bereits Abbildungen davon gab, die aber von den neueren mißdeutet wurden. Die Merkmale der von ihm neu aufgestellten Gattungen erläuterte derselbe durch dazu gefertigte Zeichnungen.

Hr. Prof. Dierbach trug eine Abhandlung vor über die Arzneikräfte der Pflanzen, verglichen

mit ihrer Structur, der darauf sich gründenden Abtheilung nach natürlichen Familien, so wie verglichen mit ihren chemischen Bestandtheilen.

In der allgemeinen Sitzung beschäftigte man sich besonders mit einem Antrage des Hrn. von Ferussac, der eine Verbindung der deutschen Naturforscher mit der Societé du Bulletin universel bezweckte.

Hr. Universitäts-Gärtner Metzger lud an diesem Tage die anwesenden Botaniker zu einem Mittagmale in dem alten Heidelberger Schlosse ein, welche Zusammenkunft auch Se. Excellenz Hr. Graf v. Sternberg mit seiner Gegenwart beehrte. —

Donnerstags den 24. September.

Es wurde beschloffen, dafs aus allen Sectionen ein Mitglied für eine Deputation gewählt werde, welche dem Heidelberger Stadtrathe den Dank der Gesellschaft für die erwiesene Aufmerksamkeit darbringe; die Botaniker bestimmten dazu Hrn. Prof. Treviranus, welcher auch diese Mühe zu übernehmen versprach. —

Vorträge hielten

Hr. Dr. Schimper, welcher nochmals über die bereits von ihm erörterte Materie sprach, sodann lithographirte Tafeln unter die Anwesenden theilte, die die Abbildung von 3 Arten *Symphytum*, so wie vieler monströser Pflanzengebilde, über welche er eine kurze Erläuterung mittheilte, enthielten.

Hr. Hofrath Rau gab einen Bericht über eine

eingeschickte Abhandlung des Hrn. v. Gräfenitz aus Posen, welcher vorschlägt, bei der Aussaat der Cerealien und anderer Gewächse nur die allerschwersten, vollsten und ausgebildetsten Samen auszuwählen. Zu dem Ende müssen die Samen in Wasser geworfen, die schwimmenden entfernt, und nur die gesunkenen genommen werden; um aber auch von diesen letzteren wieder die schwersten trennen zu können, löst man salzsaures Natron oder andere leicht zu habende und wohlfeile Salze im Wasser auf, wodurch letzteres schwerer wird; in diese Salzlösung bringt man nun abermals die Samen, die schwimmenden werden abermals entfernt und die sinkenden zur Saat aufbewahrt. Für jede Samenart muß ein bestimmtes Verhältniß des im Wasser aufzulösenden Salzes beobachtet, und die specifische Schwere der Flüssigkeit mit Hülfe des Areometers erprobt werden.

Hr. von G. machte bereits mehrere Versuche mit auf solche Art gesonderten, oder wie er sich ausdrückt gereinigten Samen; er versichert, daß der Ertrag eines Ackers sich auf diese Art fast um das doppelte vermehre, er wünscht daher daß diese Entdeckung allgemein bekannt gemacht, und das angegebene Verfahren an vielen Orten befolgt werde.

Hr. Prof. Lichtenstein zeigte einen sehr leichten, und darum doch, wie er versicherte, äusserst dauerhaften und starken Spazierstock, der aus dem Stengel eines *Verbascum Thapsus* gefertigt worden war.

Derselbe zeigte gebleichte Halme von *Triticum Spelta* (variet. *aristata alba glabra*) und von *Poa pratensis*, welche in Italien zu Strohgeflechten benützt, und namentlich aus dem Stroh des zuletzt genannten gemeinen Grases die allerfeinsten Strohhüte für die Damen des kaiserlichen Hofes geflochten werden.

Hr. Prof. L. sprach ferner von der Nützlichkeit der *Morus Morettiana* bei der Seidenzucht und von den Vortheilen, welche dieser Baum vor den gewöhnlichen Maulbeer-Arten gewährt, und noch von einigen andern weniger bedeutenden Gegenständen.

In der allgemeinen Sitzung wurden heute nur noch wenige Vorträge gehalten, worauf Hr. geh. Rath Tiedemann eine vollständige Uebersicht des in allen Sectionen geleisteten mittheilte, worauf die Versammlung unter allgemeinen Beifallsbezeugungen sich trennte. —

Man muß bedauern, daß die Witterung während dieses ganzen Spätjahres so äusserst ungünstig war; auch regnete es während der Versammlungstage fast unauhörlich, so daß den Botanikern das Vergnügen geraubt wurde, die Umgegend von Heidelberg, die so manche schöne Pflanze aufzuweisen hat, näher kennen zu lernen. Nur einige wenige ließen sich nicht abhalten nach Neckerau zu fahren, um die dort häufig vorkommende *Salvinia natans* einzusammeln. —

P. S.

So eben erschien im Verlage der Buchhand-

lung von Karl Groos eine Karte der Wohnorte sämmtlicher Naturforscher und Aerzte, welche im Sept. 1829. in Heidelberg versammelt waren, so wie ein neuer Plan der Stadt Heidelberg; beides wird den Freunden der Wissenschaften, die sich um diese Stadt, so wie um die in ihr gehaltene Versammlung interessiren, sehr willkommen seyn.

III. C o r r e s p o n d e n z .

— Sie erinnern sich gewifs noch, verehrter Freund, einer Art *Ophrys*, welche wir auf unserer, mir durch Sie so lehr- und freudenreich gewordenen, botanischen Reise im Jahr 1816, während unseres Aufenthaltes in *Triest* auf dem Apargien-Hügel vor *Contovello* sammelten und für *Ophrys araneifera* zu halten geneigt waren, wegen einiger Verschiedenheiten aber über die Identität beider im Zweifel blieben. Unsere neue Reise und die unmittelbar darauf erfolgte weite Trennung verhinderte die Ausführung unseres Planes, alle auf unsern Reisen gesammelten Pflanzen genau zu untersuchen und die Beschreibungen der neuen, so wie die kritischen Bemerkungen über die zweifelhaften oder noch nicht genau gekannten, als dritten Band unsers Tagebuchs herauszugeben. Mein neuer Wirkungskreis nahm meine ganze Thätigkeit in Anspruch, und erlaubte mir nicht die Beute meiner frühern botanischen Reise näher zu untersuchen. So kam es, daß auch die erwähnte *Ophrys* in meinem Herbario, als *O. araneifera* mit einem Fragezeichen, liegen blieb, bis

lung von Karl Groos eine Karte der Wohnorte sämmtlicher Naturforscher und Aerzte, welche im Sept. 1829. in Heidelberg versammelt waren, so wie ein neuer Plan der Stadt Heidelberg; beides wird den Freunden der Wissenschaften, die sich um diese Stadt, so wie um die in ihr gehaltene Versammlung interessiren, sehr willkommen seyn.

III. Correspondenz.

— Sie erinnern sich gewifs noch, verehrter Freund, einer Art *Ophrys*, welche wir auf unserer, mir durch Sie so lehr- und freudenreich gewordenen, botanischen Reise im Jahr 1816, während unseres Aufenthaltes in *Triest* auf dem Apargien-Hügel vor *Contovello* sammelten und für *Ophrys araneifera* zu halten geneigt waren, wegen einiger Verschiedenheiten aber über die Identität beider im Zweifel blieben. Unsere neue Reise und die unmittelbar darauf erfolgte weite Trennung verhinderte die Ausführung unseres Planes, alle auf unsern Reisen gesammelten Pflanzen genau zu untersuchen und die Beschreibungen der neuen, so wie die kritischen Bemerkungen über die zweifelhaften oder noch nicht genau gekannten, als dritten Band unsers Tagebuchs herauszugeben. Mein neuer Wirkungskreis nahm meine ganze Thätigkeit in Anspruch, und erlaubte mir nicht die Beute meiner frühern botanischen Reise näher zu untersuchen. So kam es, daß auch die erwähnte *Ophrys* in meinem Herbario, als *O. araneifera* mit einem Fragezeichen, liegen blieb, bis

mich voriges Jahr mein Freund Lindley in London um Mittheilung meiner Orchideen, zum Behuf der von ihm unternommenen Bearbeitung dieser interessanten Familie, ersuchte, wo denn auch diese *Ophrys* mit den übrigen Orchideen nach London wanderte.

Zu meiner grossen Freude sehe ich nun aus dem Januarheft des *Bulletin des sciences naturelles etc.* von diesem Jahre, in welchem die Nummern 149, 150 und 151 des *Botanical-Register* angezeigt sind, daß Lindley die erwähnte *Ophrys*, welche er auch von Mauri, der sie in der Umgegend von Rom gesammelt, als *O. araneifera* erhalten, für eine neue Species erkannt und *O. atrata* genannt hat. Da Sie die Sache interessiren wird, so setze ich die hierauf bezügliche Stelle in dem *Bulletin* hieher. Es heisst dort p. 83 — 1087.

„„*Ophrys atrata* Lindley: „„„labello emarginato in-
 „„„tegerrimo convexo villosio inapendiculato bivit-
 „„„tato versus basin bicorni, sepalis herbaceis:
 „„„interioribus ovatis pubescentibus discoloribus,
 „„„exterioribus obtusis duplo brevioribus, foliis
 „„„glaucis.“ Cette espèce a été envoyée de Rome
 „ par M. Mauri, sous le nom d'*Ophrys araneifera*,
 „ mais elle n'a pas le tablier muni a son extré-
 „ mité d'une petite pointe ou d'un lobe appendicu-
 „ laire. Du reste, elle ressemble beaucoup à l'*O.*
 „ *araneifera*. M. Hornschuch a aussi trouvé
 „ cette plante aux environs de Trieste.“ — So
 hat also die Flora von Triest und mit ihr die
 deutsche, abermals einen interessanten Zuwachs
 erhalten. — —

Greifswald.

Dr. Hornschuch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1829

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Fürnrohr August Emanuel

Artikel/Article: [Noch ein Wort über *Barbula obtusifolia* und *Bryum erythrocarpon*; nebst einigen andern bryologischen Bemerkungen 593-608](#)